

Sa, 2.6.: 17 Schüler und ihre Begleitlehrkräfte Georg Obermeier und Eva Hofmann machen sich auf den Weg in Richtung Nachbarland Frankreich. Nach einer ca. sechsstündigen Busfahrt nähert man sich Vater Rhein und die Spannung in der Gruppe steigt allmählich an. Man hört erste französische Alltagsphrasen wie „Oui, merci, mais je n'ai plus faim“ oder „J'ai soif“. Die Gedanken kreisen um Fragen wie wohl das zukünftige zwischenzeitliche Zuhause sein wird, ob das Essen schmecken und das Verhältnis zum Austauschpartner noch das gleiche sein wird wie beim Besuch in Plattling. Nach zwei zu verschmerzenden Umwegen wegen einer gesperrten Brücke und französischen Straßenlaufmeisterschaften kommt der Tross schließlich mit etwas Verspätung am Bestimmungsort in den Vogesen an. Die Begrüßung durch Madame Prévier und ihren Zöglingen erweist sich als äußerst herzlich und mit „Bussi rechts“ und „Bussi links“ typisch charmant. Im Nu sind die Koffer ausgeräumt und alle mit ihren Gastfamilien verschwunden. Tous disparu immédiatement!

So., 3.6.: Unsere Schüler verbringen den Tag mit ihren Austauschpartnern und lernen deren mehr oder weniger große Verwandtschaft kennen. Es werden markante Ausflugziele in der näheren Umgebung anvisiert, Picknicks veranstaltet, Sportveranstaltungen besucht, Wanderungen unternommen oder die Stadt selbst auf Schusters Rappen erkundet. Frau Hofmann und Herr Obermeier genießen eine Schüleraufführung der Dreigroschenoper in der Landessprache. Tout compris? Hein . . . ?

Mo., 4.6.: Man trifft sich um kurz vor acht im Collège Jules Verne und tauscht mündlich erste Erfahrungen aus, sofern diese nicht bereits via Facebook oder andere soziale Netzwerke oder Medien bekannt gegeben worden sind. Der Direktor der Schule, Monsieur Umhauer, begrüßt uns alle sehr freundlich und die lokale Presse bittet gleich zu einem Fototermin.

Voller Neugierde werden erste Unterschiede zum deutschen Schulsystem bestaunt. Betritt man zunächst schon ein völlig umzäuntes und abgeschottetes Gelände, kann man sich nicht genug darüber wundern, dass sich französische Schüler klassenweise im Freien positionieren müssen, um anschließend vom Lehrer der ersten Stunde ins Gebäude geführt zu werden. Eine Führung durch selbiges zeigt weitere Erstaunlichkeiten, die man sonst nur aus den Schulbüchern kennt. Man trifft auf einen „documentaliste“, der für das CDI zuständig ist, begegnet einer „infirmière“, einer Krankenschwester, die in einem extra Raum verletzte oder kranke Kinder betreut oder sieht „surveillantes“ Schüler herumkommandieren. Insgesamt herrscht ein viel rauherer Ton als an deutschen Bildungsanstalten, manches erinnert sogar ein wenig an militärischen Drill.

Am späten Vormittag sind wir beim Bürgermeister im Rathaus eingeladen, der auf einem feierlichen Empfang Vittel und Umgebung vorstellt. Die Stadt liegt in der Region Lorraine (Lothringen), im Département Vosges und im Arrondissement Neufchâteau. Bedingt durch ihre Höhenlage und die waldreiche Umgebung gehört der Kurort zu den bekanntesten Heilbädern Frankreichs. Die heilsame Wirkung des Wassers der kalten Quellen war bereits den alten Römern bekannt und wird noch heute insbesondere zur Behandlung von Leber-, Nieren- und Stoffwechselerkrankungen eingesetzt. Tagtäglich werden mehrere Millionen Flaschen des weltweit verkauften Mineralwassers gleichen Namens durch den Nestlé-Konzern, den mit Abstand größten Arbeitgeber weit und breit, abgefüllt. In gleicher Form geschieht dies in der Nachbargemeinde Contrexville. Vittel selbst besitzt einen riesigen Kurpark, der die

Thermen beheimatet. Apropos Thermen: Der Bürgermeister waltet geschickt seines Amtes und ordnet spontan die Erlaubnis zu einer Führung durch das Heilbad am übernächsten Tag an.

Nach Empfang des Stadtwappens von Plattling, von unserem Stadtoberhaupt, Herrn Erich Schmid, dankenswerterweise mit auf den Weg gegeben, überreicht uns Monsieur Millot ein Gegengeschenk und lauscht interessiert den Worten unserer Schüler, die ihre Schul- und Heimatstadt kurz auf Französisch vorstellen.

Zurück an der Schule nehmen wir in der Kantine ein gemeinsames Mittagessen ein. Im Land der Tricolore und Marseillaise ist nämlich nachmittäglicher Unterricht Usus und viele Schüler verlassen teilweise erst um 17 Uhr ihren Lernort! Über Sinn und Unsinn dieses Systems lässt sich natürlich diskutieren. Ermüdet verlassen wir erst am späten Nachmittag das Collège, von dem alle pünktlich abgeholt werden oder zu Fuß nach Hause marschieren. Nous sommes très fatigués!

Di., 5.6.: Wir erkunden Nancy, die Hauptstadt des früheren Herzogtums Lothringen, die wenigen von uns lediglich durch ihren Erstliga-Fußballverein bekannt gewesen sein dürfte. Der Hauptort von vier Kantonen, in deren Nähe Karl der Kühne in einer Schlacht seinen Tod fand, besitzt ungefähr 100 000 Einwohner und liegt unweit der Mosel. Er verfügt über eine sehenswerte Innenstadt, die wir zunächst durch eine Führung kennen lernen dürfen, um sie danach auf eigene Faust in französisch-deutschen Gruppierungen zu erkunden. Das Stanislaus-Denkmal auf dem gleichnamigen Platz, der das Herz der Stadt bildet und Alt- und Neustadt verbindet, die Basilika Saint-Epvre, der Neptunbrunnen und ein Triumphbogen, dem in Paris nachempfunden, sind die Hauptsehenswürdigkeiten der Universitätsstadt zwischen Straßburg und Metz. Extrêmement intéressant!

Mi., 6.6.: Man trifft sich erneut am Collège. Wir haben zunächst Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch über die ersten Tage. Die Schüler berichten von ihren Eindrücken hauptsächlich positiver, aber auch ein klein wenig negativer Art und manch einer deutet bereits zu diesem Zeitpunkt an, gar nicht mehr nach Hause fahren zu wollen. Anschließend schauen wir eine französische Komödie, die auch zum Nachdenken anregt und zu der die Jugendlichen Fragen beantworten müssen. Frau Prévier ist erstaunt ob der Sprachkenntnisse unserer Schüler und ist voll der lobenden Worte. Merci, Madame Taiber!

Nach der Mittagspause trifft man sich im Kurpark, um die vom Bürgermeister kurzfristig eingefädelt Thermenführung in Angriff zu nehmen, bevor die ersten Gäste dort wieder ihre Anwendungen bekommen. Wir besichtigen einzelne Abteilungen, sehen diverse Bäder, kommen in Kontakt mit Heilschlamm und dürfen die unterschiedlichen Wässerchen probieren. Die Schüler lauschen den Ausführungen des „Guide“ und dürfen auch Fragen stellen, die bereitwillig beantwortet werden. Es wird gemunkelt, dass Frau Hofmann und Herr Obermeier anschließend gleich im Bad geblieben sind, um dort eine geraume und gesunde Zeit zu verbringen . . . Vraiment?

Do., 7.6.: Am Morgen ist sportliche Ertüchtigung angesagt. Französische und deutsche Schüler messen sich in der angegliederten Turnhalle in verschiedenen Ballsportarten. An erster Stelle steht natürlich Fußball, auch wenn sich herauskristallisiert hat, dass die Einheimischen auch gerne dem Rugby frönen. Man sieht Trikots von Bayern München, dem 1. FC Nürnberg, Olympique de Marseille oder Lyon, der Équipe Tricolore mit dem gallischen Hahn als Emblem oder der deutschen Nationalmannschaft mit dem Bundesadler. Pausierende Schüler kann man beobachten

wie sie sich auf den Tribünen in einem Kauderwelsch aus den zwei Sprachen unterhalten und die Akteure auf dem Parkett anfeuern.

Am Nachmittag dürfen unsere Schüler per Rallye Vittel erkunden und die Begleitkräfte, die es sich in einem Café und Bistro gemütlich gemacht haben, sehen verschiedene Teams vorbeiwandern, Fragebögen ausfüllen und Bürgern Antworten entlocken. Es besteht ein bunter Reigen aus kniffligen, einfachen und lustigen Aufgaben, die unterschiedlich schnell und gut gelöst werden. Trop difficile? Pas du tout!

Fr., 8.6.: Noch einmal wird die weitere und nähere Umgebung kennen gelernt. Den ersten Teil des Tages verbringen wir in Épinal, der Hauptstadt (Präfektur) des Départements Vosges mit ihren rund 33 000 Einwohnern: In der „Imagerie“ erfahren wir von der kunsthandwerklichen Seite der Gegend. Wie zuvor im Heilbad übernimmt auch in diesem Museum Frau Prévier dankenswerterweise die Simultanübersetzung. Unsere Schüler gewinnen Einblick in die Geschichte und abwechslungsreiche Entwicklung des Buchdrucks von ihren Ursprüngen her. Maschinen aus verschiedenen Jahrhunderten zeigen die Stationen eines Handwerks, das früher goldenen Boden hatte, jetzt allerdings durch computergesteuerte modern-lithografische Methoden abgelöst wurde. Interaktive Stationen helfen die Theorie in der Praxis anzuwenden.

Der zweite Teil des Tages wird uns durch den Besuch der Konfiserie in Darney versüßt. Der kleine mittelständische Familienbetrieb stellt Schokoladenprodukte und Bonbons alle Art her und wir dürfen live miterleben wie ein klobiger 40-Kilo-Klotz per Hand mit filigranter Technik zu feinsten Süßigkeiten verarbeitet wird. Die Endprodukte können sogar gekostet werden. Unsere Gastgeberin schenkt jedem unserer Schüler ein kleines Präsent und sie selbst wollen im kleinen Verkaufsladen weitere Spezialitäten erstehen. Die vorösterliche Zeit verführt geradezu zum Kauf von Schokoldeneiern oder –hasen. Joyeuses Pâques!

Der finale Part des Freitags gehört der Einladung durch Schule und Eltern. In der Cafeteria von „Jules Verne“ wartet ein reichhaltiges Buffet mit regionalen Köstlichkeiten, das liebevoll hergerichtet ist und uns an Ausdrücke wie „Leben wie Gott in Frankreich“ oder „savoir vivre“ erinnert. Quiche Lorraine darf ebenso wenig fehlen wie Tartes aller Art. Als Dessert werden Crêpes, Boulets de Metz und schön anzusehende wie lecker schmeckende Gâteaux serviert.

Monsieur Umhauer hält eine kurze Rede, in der er sich bei allen am Schüleraustausch beteiligten Parteien und in erster Linie bei „les Allemands“ bedankt. Herr Obermeier seinerseits lässt herzliche Grüße der Schulleiterin, Michaela Schabel, ausrichten und findet dankende Worte für die vorzügliche Gastfreundschaft, den netten Abend und die rundum perfekte Organisation des Gegenbesuchs durch Mme Gaelle Prévier. Gemeinsam ist beiden der Gedanke und das Bestreben die französisch-deutsche Freundschaft möglichst lange weiter bestehen zu lassen. Vive l'amitié franco-allemande!

Sa., 9.6.: Tag des Aufbruchs: Es ist ein extrem schwieriges Unterfangen, die französischen Schüler aus unserem Bus zu bekommen. Es spielen sich herzerreißende Szenen ab und man kann sich nur schwer voneinander trennen. Es wurden Freundschaften für die Zukunft geschlossen, wie so oft haben sich zarte amouröse Bande geschlossen und es wird vereinbart, sich via Chat oder baldige Besuche, die teilweise schon realisiert worden sind, nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Rückfahrt verläuft weniger spektakulär, auch wenn der Bus von der französischen Gendarmerie kurz gestoppt wird. Gegen 15.30 Uhr wird das heimische Plattling erreicht.

Resümierend darf festgestellt werden, dass die Einführung des deutsch-französischen Schüleraustausches ein voller Erfolg ist. Unsere Schüler erweitern ihren Wortschatz, dürfen vor Ort in die Fremdsprache eintauchen, können sozio-kulturelle Unterschiede erfahren und reflektieren und landeskundliche Aspekte kennen lernen. Am allerwichtigsten sind und bleiben jedoch die Authentizität, die durch ein solches Projekt erreicht wird, und der Kontakt und die Freundschaft mit Gleichaltrigen aus dem frankophilen Mutterland.

Ein besonderer Dank gilt den Schülern, die für einen reibungslosen Ablauf sorgten und der Kollegin, die dies alles ermöglicht hat. J Merci pour tout!

*Georg Obermeier*



